



Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2022 #1

Wirtschaft trotz Belastungen

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Februar 2022

Torsten Schmidt, György Barabas, Maximilian Dirks und Niklas Isaak¹

Kurzfassung

In Nordrhein-Westfalen hat die Wirtschaftstätigkeit zum Jahresende einen Dämpfer erhalten. Allerdings zeigen sich der Einzelhandel und auch die Dienstleistungen zum Jahresende vergleichsweise robust. Zwar haben die Infektionsschutzmaßnahmen den Handel erneut spürbar belastet, das Infektionsgeschehen war allerdings milder als im Bund. Dagegen ist die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in NRW gesunken, während sie in Deutschland insgesamt leicht gestiegen ist. Insgesamt dürfte die Wirtschaftsleistung in NRW im Schlussquartal stabil geblieben sein.

Die Belastungen, die auch zu Jahresbeginn die Wirtschaftsaktivität und die wirtschaftliche Erholung noch gebremst haben, dürften in den kommenden Monaten nachlassen. Bereits jetzt haben sich die Erwartungen der Unternehmen für die kommenden Monate etwas verbessert.

Eine kräftige Belebung im Handel und in den Dienstleistungen ist bereits im Laufe des ersten Quartales zu erwarten. Dabei wird davon ausgegangen, dass die größte Zahl der Neuinfektionen bereits im Februar erreicht wird und die Zahlen anschließend wieder sinken. Davon wird vor allem der private Konsum begünstigt, insbesondere die Waren und Dienstleistungen, die in den vergangenen Monaten nicht verfügbar waren. Allerdings ist ein dämpfender Effekt des Verbraucherpreisanstiegs zu erwarten, da die verfügbaren Einkommen sinken dürften.

Zudem ist zu erwarten, dass die Lieferengpässe graduell weiter zurückgehen. Außerdem ist damit zu rechnen, dass weitere

Rückschläge auftreten, insbesondere solange die Infektionszahlen nicht weltweit deutlich zurückgegangen sind und mit Corona-bedingten Produktionsstörungen zu rechnen ist. Im Zuge der weiteren Erholung, die weltweit stattfindet, dürften die privaten Investitionen stärker ausgeweitet werden. Damit zusammenhängend dürfte sich auch der Außenhandel weiter beleben.

Alles in allem ist zu erwarten, dass die Wirtschaftsaktivität in NRW im Jahr 2021 mit 2,9% gestiegen ist und damit etwas stärker als in Deutschland insgesamt. Aufgrund der robusten Entwicklung insbesondere bei den Dienstleistungen dürfte die Erholung im kommenden Sommer etwas geringer ausfallen als im Bundesdurchschnitt. Das BIP in Nordrhein-Westfalen dürfte in diesem Jahr mit einer Rate von 3,6% ausgeweitet werden. Damit überschreitet die Wirtschaftsaktivität das Vorkrisenniveau im Verlauf des Sommerhalbjahres wieder. Dementsprechend ist zu erwarten, dass sich die Zuwachsraten der Produktion wieder abschwächen. Für das Jahr 2023 ist wieder mit einer deutlich niedrigeren Zuwachsrate zu rechnen, die dem Langfristtrend entspricht.

Im Zuge der zu erwartenden Erholung der Wirtschaftsaktivität ab dem Frühjahr ist am Arbeitsmarkt mit einer merklichen Verbesserung zu rechnen. Im Jahresdurchschnitt 2022 dürfte die Arbeitslosigkeit bei etwa 6,7% liegen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dürfte dabei im Jahresdurchschnitt um ca. 100 Tsd. von etwa 7,13 Mio. 2021 auf 7,23 Mio. 2022 steigen.

¹ Abgeschlossen am 11. Februar 2022. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

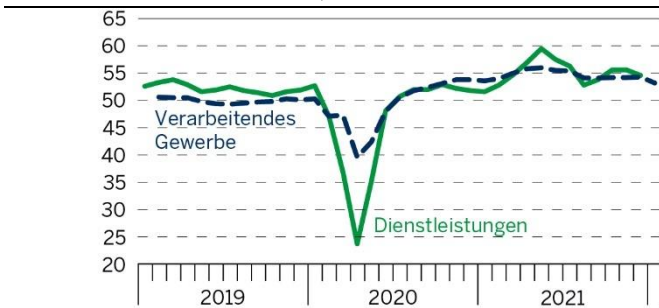
Weltwirtschaft zum Jahresende robust

Die Weltwirtschaft zeigt sich zum Jahresende recht stabil, obwohl die Belastungen durch die Corona-Pandemie und die Lieferprobleme bei einigen Rohstoffen und Vorprodukten fortbestehen. Zwar wurden die Dienstleistungen, die sich im Sommerhalbjahr kräftig erholen konnten, durch die rasche Ausbreitung der Omikron-Variante in einigen Ländern wieder stark eingeschränkt. Der weltweite Einkaufsmanagerindex für Dienstleistungen ist aber nur geringfügig gesunken (Schaubild 1). Auch der Index für das Verarbeitende Gewerbe ist angesichts der anhaltenden Lieferengpässe zum Beginn dieses Jahres noch einmal etwas gesunken, befindet sich aber nach wie vor auf einem hohen Niveau.

Schaubild 1

Einkaufsmanagerindizes Welt

Januar 2019 bis Januar 2022;



Jan. 22

Angaben von IHS Markit.

Die Knappheiten bei Materialien und Vorprodukten gehen mit deutlichen Preissteigerungen einher. Allerdings haben sich die Preissteigerungen inzwischen bei den meisten Rohstoffen deutlich abgeschwächt. Bei einigen Rohstoffen sind die Preise auch wieder gesunken. Dies deutet darauf hin, dass die Engpässe in diesen Bereichen inzwischen etwas zurückgegangen sind. Für eine durchgreifende Entspannung bei den Rohstoffpreisen, insbesondere bei den Gaspreisen, gibt es bisher aber keine Anzeichen.

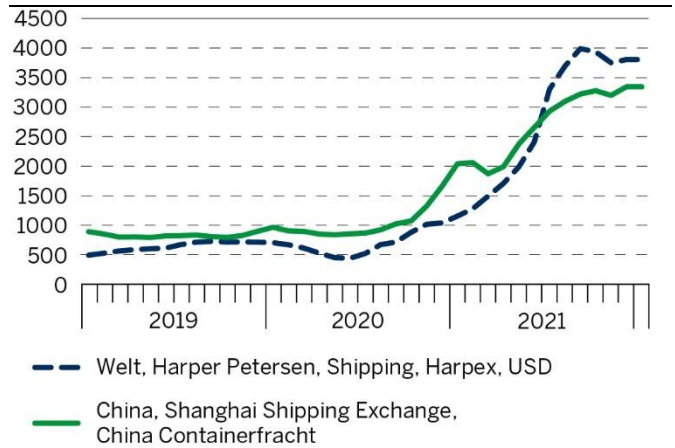
Die Lieferengpässe werden durch weiterhin gestörte Lieferketten verschärft. Derzeit verzögert sich der Containerumschlag weltweit. In den USA fehlen derzeit Lkw-Fahrer, um die Container abzutransportieren. Diese Störungen der Lieferketten spiegeln sich darin wider, dass die Transportkosten in vielen Bereichen im Verlauf des vergangenen Jahres kräftig gestiegen sind (Schaubild 2). Auch hier scheint sich inzwischen die Lage nicht weiter zu verschärfen. Allerdings gibt es auch kaum Anzeichen, dass sich die Lage schnell wieder entspannen könnte.

Die damit verbundene starke Verteuerung der Produktionskosten führt zunehmend zu einem Anstieg der Verbraucherpreise. Da sich keine grundlegende Entspannung andeutet, sind die Notenbanken in vielen Ländern dabei, einen Ausstieg aus der expansiv ausgerichteten Geldpolitik vorzubereiten.

Schaubild 2

Internationale Transportkosten

Januar 2019 bis Januar 2022;



Angaben von Macrobond.

Trotz der internationalen Produktionshemmnisse wurde die Produktion in den USA zum Ende des Jahres kräftig ausgeweitet. Hier haben unter anderem erhebliche expansive finanzpolitische Maßnahmen die Nachfrage stimuliert. Da sich auch der Arbeitsmarkt inzwischen deutlich erholt hat, ist der Druck auf die Preise auch nachfrageseitig deutlich gestiegen. Aus diesem Grund hat die US-amerikanische Notenbank angekündigt, bereits in diesem Jahr die Zinsen zu erhöhen. Dies dürfte auch die konjunkturelle Erholung weltweit etwas dämpfen.

In China ist die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zum Jahreswechsel recht robust gewesen. So wurde das BIP etwas stärker ausgeweitet als in den Vorquartalen. Allerdings sind die Risiken für die weitere Entwicklung recht hoch. Zum einen reagiert die chinesische Regierung mit drastischen Maßnahmen auf das Auftreten von einzelnen Corona-Infektionen, was regelmäßig zu einer deutlichen Einschränkung der Wirtschaftsaktivität führt. Sollte sich die Omikron-Variante in den kommenden Monaten dennoch stärker in China ausbreiten, können erneut Lieferprobleme entstehen, die die internationalen Lieferketten weiter belasten. Zudem sind die Probleme im Immobiliensektor weiterhin nicht gelöst, sodass auch in dieser Branche die Wirtschaftsaktivität gedämpft werden dürfte.

Im Euroraum wurde die wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende erneut spürbar von der Ausbreitung der Omikron-Variante belastet. Zwar ist nur in wenigen Ländern, wie etwa in Deutschland die wirtschaftliche Aktivität gegenüber dem Vorquartal zurückgegangen. Allerdings hat sich in allen Ländern der Zuwachs im Vergleich zu den Vorquartalen deutlich abgeschwächt. Da im Frühjahr mit einem deutlichen Rückgang der Infektionsraten zu rechnen ist, dürften sich dann insbesondere die Dienstleistungssektoren kräftig erholen, sodass im Sommerhalbjahr erneut mit einem kräftigen Anstieg des BIP zu rechnen ist.

Alles in allem dürfte sich auch die Weltwirtschaft ab dem Frühjahr wieder beleben, vor allem die Dienstleistungen. Die zu erwartende Verringerung des Infektionsgeschehens dürfte zudem dazu beitragen, dass die Lieferengpässe nach und nach abgebaut werden. Da sich die US-amerikanische und wohl auch die chinesische Volkswirtschaft bereits in der Nähe der Normalauslastung der Produktionskapazitäten befinden, ist zu

erwarten, dass die weltwirtschaftliche Dynamik bald wieder an Schwung verliert. Das Welt-BIP dürfte in diesem Jahr um 4,6% expandieren. Diese Einschätzung deckt sich weitgehend mit der Prognose des IWF, der 4,4% prognostiziert.² Im kommenden Jahr wird sich das weltwirtschaftliche Expansionstempo wohl wieder verlangsamen, da sich in vielen Ländern die Produktion der Normalauslastung annähern dürfte.

² IWF (2022), *World Economic Outlook – update*. Washington D.C.

Deutsche Wirtschaft überwindet Schwäche im Frühjahr

Die Wirtschaftsleistung ist in Deutschland zum Ende des vergangenen Jahres mit 0,7% gegenüber dem Vorquartal zurückgegangen. Anscheinend wirken sich die erneuten Belastungen durch die steigenden Infektionszahlen und die anhaltenden Lieferengpässe hier deutlich stärker aus als in anderen großen Volkswirtschaften des Euroraums, in denen die Produktion weiter gestiegen ist.

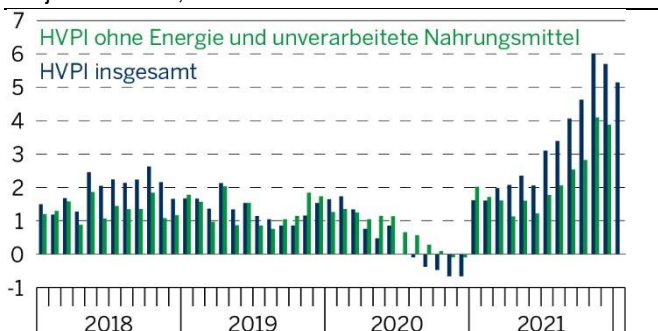
Ein Grund für diesen Unterschied ist, dass die deutschen Unternehmen deutlich stärker von den Lieferengpässen bei Rohstoffen und Vorprodukten betroffen sind als viele ausländische Unternehmen. Zwar konnte sich die Industrieproduktion in den vergangenen Monaten wieder etwas von dem Rückgang im Sommer erholen. Im Januar 2022 deuten auch die Ergebnisse des ifo Geschäftsklimas darauf hin, dass die Belastungen durch die Lieferengpässe etwas abgenommen haben. Dies sind aber noch keine Anzeichen einer deutlichen Entspannung.

Hinzu kommt, dass sich der Preisauftrieb in der zweiten Jahreshälfte deutlich verstärkt hat. Dies betrifft nicht nur die Preise von Rohstoffen und Energie. Inzwischen wurden die gestiegenen Kosten von vielen Unternehmen an die Kunden weitergegeben, sodass die Verbraucherpreise für viele Güter ebenfalls steigen. Dies zeigt sich daran, dass nicht nur der Verbraucherpreisindex insgesamt steigt, sondern auch die sog. Kerninflation, bei der die Preisanstiege von Energie und unverarbeiteten Nahrungsmitteln nicht berücksichtigt werden (Schaubild 3). Die stark steigenden Verbraucherpreise dürften die Bereitschaft der privaten Haushalte, größere Anschaffungen zu tätigen, verringern, da die real verfügbaren Einkommen sinken.

Schaubild 3

Preisentwicklung in Deutschland

Jan. 2018 bis Jan. 2022; Veränderungen gegenüber dem Vorjahresmonat; in Prozent



Eigene Berechnungen nach Angaben der Deutschen Bundesbank.

Ohnehin dürfte die Konsumneigung vieler Haushalte durch die zuletzt wieder stark steigenden Infektionszahlen und die damit

einhergehenden Verschärfungen der Schutzauflagen und Kontaktbeschränkungen vermindert worden sein. Darauf deuten die Einzelhandelsumsätze hin, die insbesondere im Dezember mit 5,5% deutlich zurückgegangen sind.

Angesichts der zunächst noch anhaltenden Belastungen dürfte die Produktion im ersten Quartal nochmals zurückgehen. Dafür sprechen die sich nur langsam auflösenden Lieferengpässe, die die Abarbeitung der weiterhin hohen Auftragsbestände verhindern. Zudem dürfte dadurch der Druck auf die Verbraucherpreise noch einige Zeit hoch bleiben und die real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte belasten. Allerdings haben einige Bundesländer bereits damit begonnen, die im vergangenen Jahr eingeführten Infektionsschutzmaßnahmen teilweise wieder zurückzunehmen. Dies könnte bei sinkenden Infektionszahlen insbesondere die Dienstleistungen und den Handel beleben.

Im Frühjahr ist mit einer stärkeren Ausweitung der Wirtschaftsaktivität zu rechnen. Neben den Dienstleistungen, die sich im Zuge der Rücknahme der Infektionsschutzmaßnahmen wieder kräftig beleben dürften, ist auch mit einer stärkeren Erholung des Verarbeitenden Gewerbes zu rechnen. Voraussetzung dafür ist, dass die Lieferketten durch die neuen weltweiten Infektionsschutzmaßnahmen nicht wieder stärker in Mitleidenschaft gezogen werden, wodurch sich die internationale Erholung verzögern würde. In diesem Fall dürfte sich auch der Preisauftrieb im Verlauf dieses Jahres wieder abschwächen.

Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass sich der Außenhandel im Verlauf des Jahres beleben wird, da sich die Produktion weltweit von der neuen Infektionswelle erholt. Zudem dürften sich die privaten Investitionen im Verlauf des Jahres erholen. Zum einen besteht hier ein gewisser Nachholbedarf, da in der Pandemie viele Investitionen zurückgestellt wurden. Gleichzeitig könnte die Erwartung steigender Zinsen dazu führen, dass Investitionen noch bei niedrigen Zinsen getätigt werden. Nicht zuletzt dürften die klimapolitischen Ziele der neuen Bundesregierung Unternehmen zunehmend veranlassen, in Technologien zu investieren, die mit weniger CO₂-Emissionen verbunden sind. Auch der private Konsum dürfte im Zuge der rückläufigen Infektionszahlen wieder kräftiger expandieren. Allerdings wird der Anstieg durch die stark steigenden Preise wohl etwas gedämpft.

Eine Besonderheit der aktuellen Erholung ist, dass die Zahl der gemeldeten Stellen derzeit so hoch ist wie seit vielen Jahren nicht mehr (Schaubild 4) und das, obwohl die Produktion noch deutlich von ihrer Normalauslastung entfernt ist. In einigen Branchen, z.B. des Handwerks stellen fehlende Arbeitskräfte, insbesondere Fachkräfte bereits ein deutliches Hindernis für die Produktion dar.

Schaubild 4
Gemeldete Stellen

Jan. 2010 bis Jan. 2022; Saison- und kalenderbereinigt, in Tsd. Personen



Nach Angaben von Destatis.

Insgesamt dürfte die Wirtschaft im Verlauf des Jahres deutlich an Fahrt gewinnen. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Produktion um 3,9% ausgeweitet werden. Dabei wird sie im Sommer wohl wieder die Normalauslastung erreichen. Im kommenden Jahr wird sich das Expansionstempo wieder verlangsamen.³

³ Schmidt, T., G. Barabas, N. Benner, B. Blagov, M. Dirks, N. Isaak, R. Jessen und P. Schacht (2021), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: RWI Konjunkturberichte 72 (4).

NRW-Wirtschaft trotz erneuter Belastungen stabil

In Nordrhein-Westfalen hat die Wirtschaftstätigkeit zum Jahresende ebenfalls einen Dämpfer erhalten. Allerdings zeigt sich der Einzelhandel und auch die Dienstleistungen zum Jahresende vergleichsweise robust. Zwar haben die Infektionsschutzmaßnahmen den Handel erneut spürbar belastet, das Infektionsgeschehen war allerdings milder als im Bund. Die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe ist in NRW gesunken, während sie in Deutschland insgesamt leicht gestiegen ist (Schaubild 5). Damit dürfte die Wirtschaftsleistung im Schlussquartal stabil geblieben sein.

Allerdings hat sich die Beurteilung der Lage bei den Unternehmen zu Jahresbeginn etwas verschlechtert. Dies gilt insbesondere im Handel und in den Dienstleistungen. Dennoch beurteilen nach wie vor deutlich mehr Unternehmen die Lage positiv. Bemerkenswert ist, dass sich die Beurteilung der Lage im Verarbeitenden Gewerbe kaum verschlechtert hat. Hierzu dürfte der hohe Auftragsbestand beigetragen haben.

Auch die Erwartungen haben sich in allen Wirtschaftszweigen wieder etwas verschlechtert. Dabei dürfte der Handel bei seinen Zukunftserwartungen etwas vorsichtiger geworden sein, da eine hohe Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Corona-Pandemie besteht. Die stark steigenden Infektionszahlen sprechen zwar für sich genommen für eine Beibehaltung der derzeitigen Schutzmaßnahmen. Da die Krankenhäuser aber im Verlauf der neuen Infektionswelle, verursacht durch die Omikron-Variante, nur in geringerem Maße belastet sind, könnte es bald zu Lockerungen kommen.

Zudem dürften die Erwartungen im Handel und bei den Dienstleistungen durch den starken Anstieg der Verbraucherpreise gedämpft werden, denn auch in NRW sind die Preise zum Jahresbeginn noch einmal kräftig gestiegen. Mit einem Anstieg im Januar von 5,1% gegenüber dem Vorjahresmonat lag die Teuerung nur geringfügig höher als im Bund mit 4,9%. Vor allem die Preise für Strom und Gas haben sich gegenüber dem Vormonat kräftig erhöht. Insbesondere bei Gas macht sich unter anderem eine Angebotsverknappung bemerkbar, die noch einige Zeit Bestand haben dürfte. Zum einen wurde aufgrund der steigenden Nachfrage mehr Flüssiggas nach Asien und nicht nach Europa geliefert. Zum anderen schränkte auch Russland die Gaslieferungen nach Europa ein. Da die stark steigenden Preise die real verfügbaren Einkommen verringern, dürfte die Bereitschaft der Verbraucher sinken, insbesondere größere Anschaffungen zu tätigen.

Auch im Verarbeitenden Gewerbe erwarten weniger Unternehmen zu Jahresbeginn eine positive Entwicklung als im

Herbst. Hier dürfte eine Rolle spielen, dass die Auftragseingänge in jüngster Zeit merklich zurückgegangen sind. Aber auch die anhaltenden Lieferschwierigkeiten bei einer Reihe von Rohstoffen und Vorprodukten dürften sich hier bemerkbar machen. Allerdings hat der Mangel an Rohstoffen und Vorprodukten nach aktuellen ifo Umfragen zu Jahresbeginn nicht weiter zugenommen. Zudem erwartet die Mehrheit der Befragten Ökonomen in einer von Focus Economics Consensus Forecast durchgeführten Umfrage, dass sich die Lieferengpässe in der internationalen Logistik im Jahr 2022 sukzessive auflösen. Lediglich der Mangel an Halbleitern wird das Verarbeitende Gewerbe noch bis ins Jahr 2023 beschäftigen.

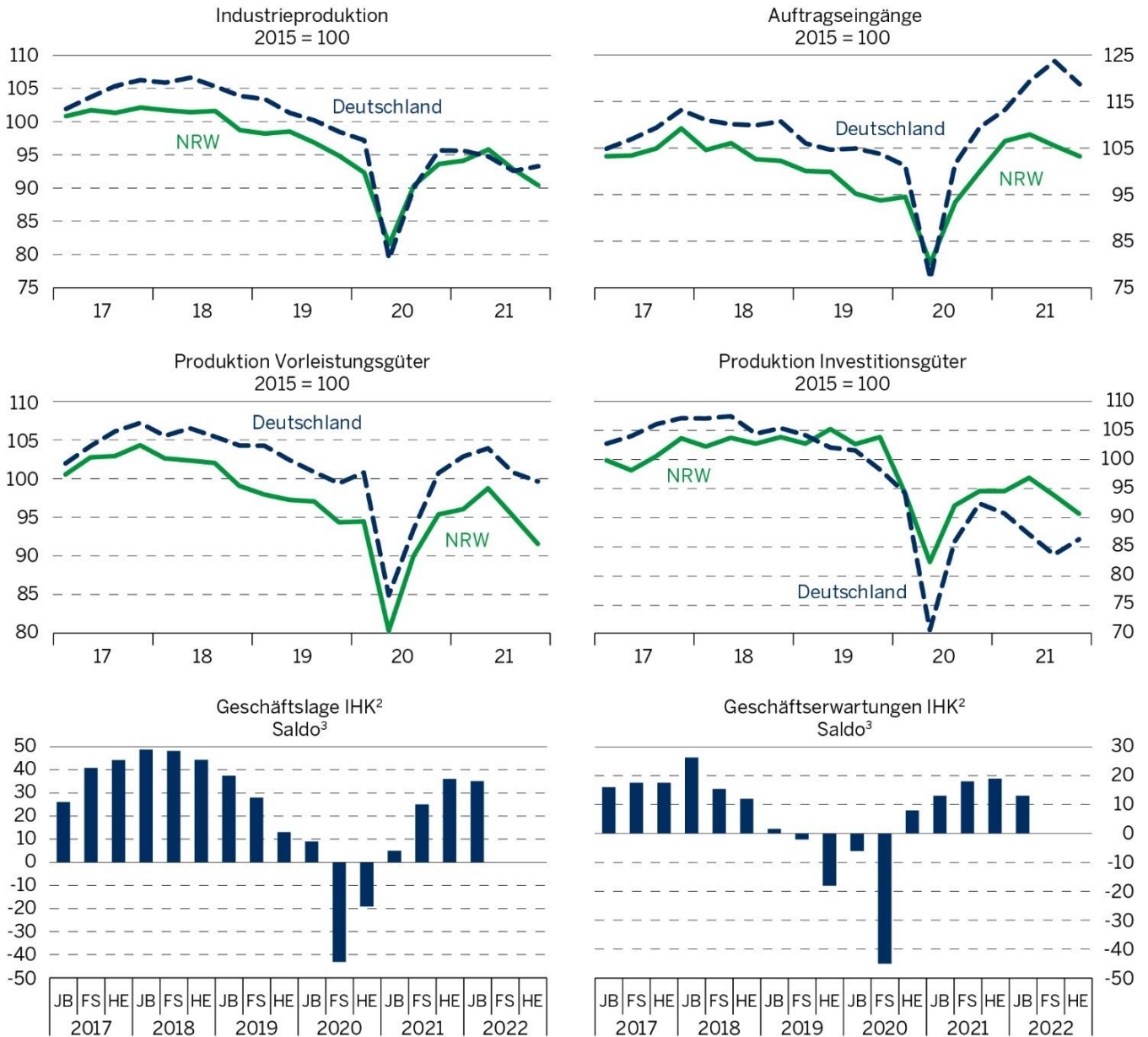
Insbesondere im Seeverkehr ist es dabei auch in jüngster Zeit noch zu Störungen gekommen. Aber auch im Straßenverkehr häufen sich derzeit die Probleme und führen zu Verzögerungen in den Lieferketten. So fehlten in den vergangenen Monaten in einigen Bereichen durch die hohen Krankenstände Lkw-Fahrer. Aber auch die Sperrung von Autobahnbrücken für den Lastverkehr oder sogar für alle Verkehrsteilnehmer verlängert Lieferzeiten und trägt so zu den Lieferproblemen bei. Nach Angaben des ADAC haben täglich 60 000 Fahrzeuge, davon 13 000 Lkw die A45-Brücke bei Lüdenscheid überquert. Durch den notwendigen Neubau, der zunächst mit einer Bauzeit von fünf Jahren veranschlagt wird, müssen diese Fahrzeuge größere Umwege in Kauf nehmen. Dadurch dürfte der Verkehr auf den Ausweichrouten spürbar zunehmen und die Staurisiken erhöhen. Die Transportkosten erhöhen sich und die Fahrtzeiten werden unsicherer.

Die Lieferschwierigkeiten spiegeln sich in den unterschiedlichen Entwicklungen in den Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes wider (Schaubild 6). Besonders betroffen die Elektrotechnik in Nordrhein-Westfalen. In dieser Branche ist die Produktion seit dem Sommer des vergangenen Jahres deutlich zurückgegangen. Zwar hat sich der Rückgang zum Jahresende abgeschwächt, eine Erholung zeigt sich aber noch nicht. Auch im Bereich Kraftwagen und Kraftwagenteile haben die Lieferengpässe zu einem deutlichen Rückgang der Produktion geführt. Der ist im übrigen Bundesgebiet deutlich stärker ausgeprägt als in NRW. Hier zeigt sich aber allmählich eine Entspannung. Die Metallerzeugung und -bearbeitung konnte in den vergangenen Monaten bereits die Produktion wieder deutlich ausweiten. Die Branchen Maschinenbau und Chemie waren von den Lieferproblemen in den vergangenen Monaten vergleichsweise wenig betroffen. Der Produktionsrückgang im Textilgewerbe dürfte vor allem auf die fehlende Nachfrage durch die Beschränkungen des Einzelhandels zurückzuführen sein.

Schaubild 5

Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe Nordrhein-Westfalens

2017 bis 2021, saison- und kalenderbereinigte Werte



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, IT.NRW und von IHK-NRW.– ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Schaubild 6

Produktionsindizes in ausgewählten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

Jan. 2020 bis Sep. 2021; Jan. 2020 = 100, saison- und kalenderbereinigte Werte



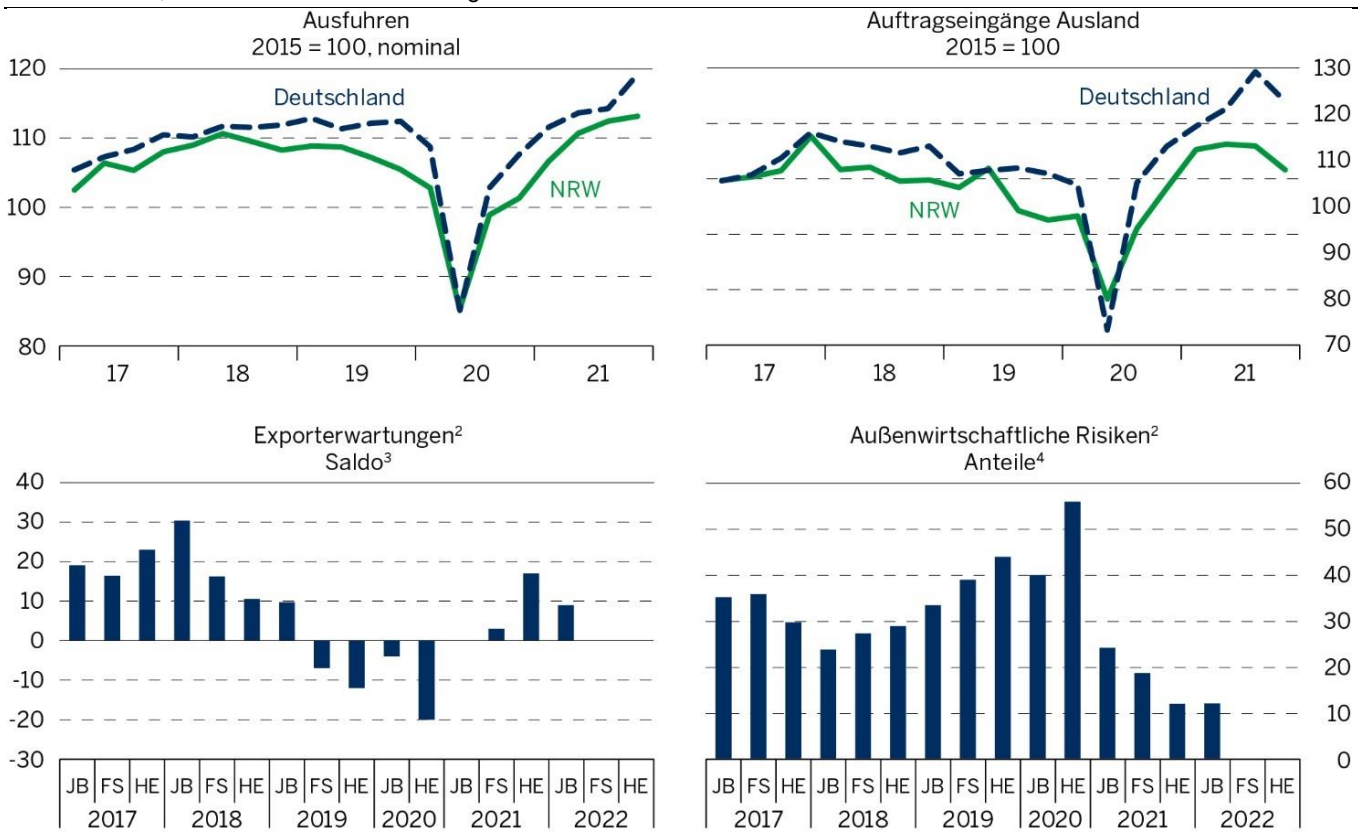
Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und IT.NRW. Die Produktionswerte werden zunächst auf Basis von unvollständigen Daten berechnet. Der ungewöhnlich hohe Wert des Produktionsindex für chemischer Erzeugnisse im Juli 2021 dürfte daher revidiert werden.

Die Ausfuhren haben sich bis zuletzt recht günstig entwickelt (Schaubild 7). Da das Vorkrisenniveau bereits deutlich überschritten wurde, ist hier eine langsamere Gangart zu erwarten. Darauf deuten auch die jüngsten Rückgänge bei den Auftrags-eingängen hin. Allerdings könnten auch die anhaltenden Liefer-schwierigkeiten dazu beitragen, dass Aufträge zunächst zu-rückgestellt werden. Dafür spricht, dass die Exporterwartungen in der IHK-Umfrage vom Jahresanfang etwas schwächer sind als in der Umfrage vom Herbst. Wenn sich die Liefer-

schwierigkeiten im Laufe des Jahres deutlicher abbauen, dürf-ten die Auftragseingänge noch einmal deutlicher zunehmen.

Zu der leichten Verschlechterung der Exporterwartungen hat anscheinend keine veränderte Einschätzung der außenwirt-schaftlichen Risiken beigetragen. Diese sind gegenüber der vorherigen Umfrage unverändert geblieben. Anscheinend werden bisher keine höheren wirtschaftlichen Risiken durch die Ukraine-Krise befürchtet.

Schaubild 7
Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens
 2017 bis 2021; saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. Im Gegensatz zu allen anderen in diesem Bericht abgebildeten IHK-Umfrageergebnissen, werden hier nur solche Wellen dargestellt, für die Werte vorliegen. Der fehlende Balken bei den Exporterwartungen zum Jahresbeginn 2021 entspricht folglich einer netto 0 und nicht einem fehlenden Wert – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – ⁴Anteil der IHK-Mitglieder, die in der Auslandsnachfrage ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen.

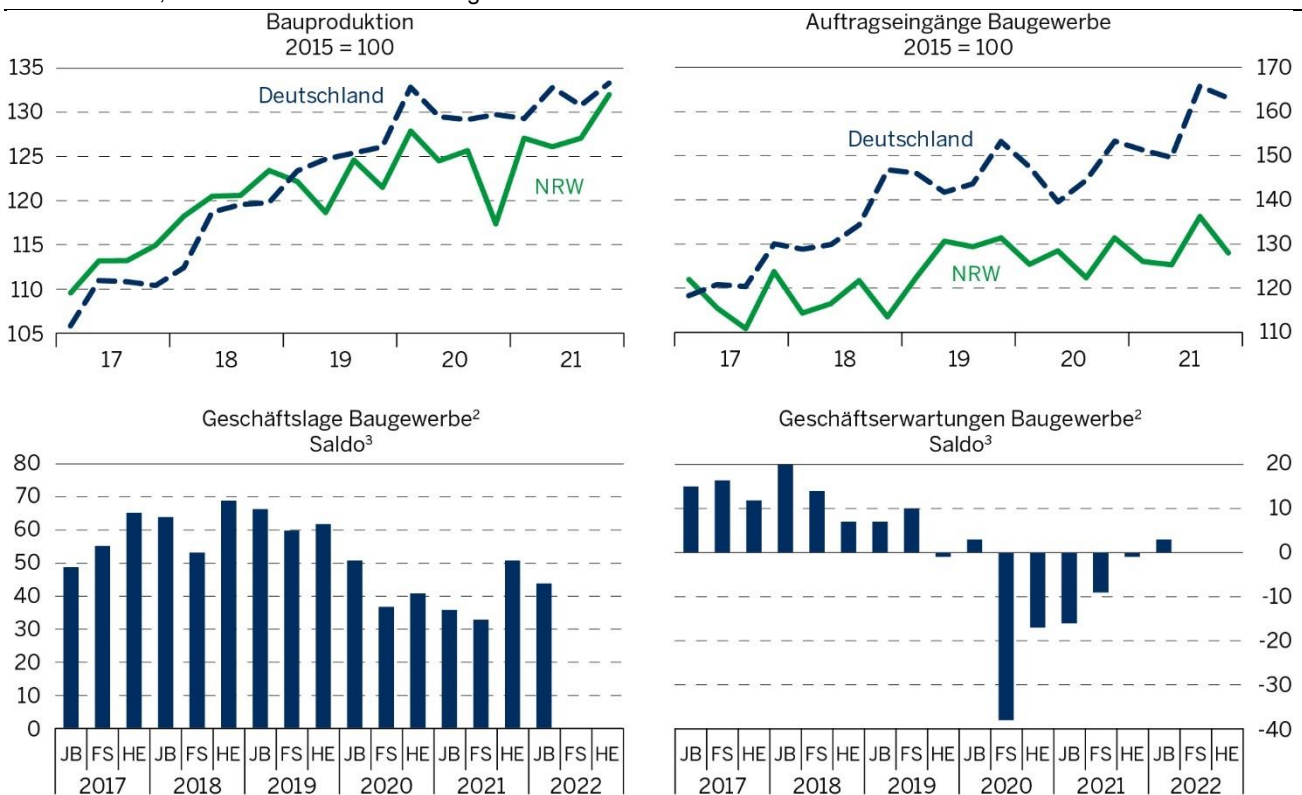
Mit der kräftigen Ausweitung der Bauproduktion zum Jahresende konnte NRW zur Entwicklung des Bundes aufschließen (Schaubild 8). Allerdings entwickeln sich die Auftragseingänge hierzulande etwas schwächer, sodass die Bauproduktion in diesem Jahr wieder schwächer ausgeweitet werden dürfte als im Bundesdurchschnitt. Die Branche trägt allerdings nach wie vor sehr positiv zur Wirtschaftsentwicklung bei. Steigende Baukosten und der wieder deutlicher werdende Fachkräfte-

mangel haben zwar bewirkt, dass die Lage zum Jahresbeginn nicht von ganz so vielen Unternehmen als positiv bewertet wurde wie in der vorherigen Umfrage.

Allerdings deuten der erstmals seit fünf Umfragen wieder positive Saldo der Erwartungen darauf hin, dass kurzfristig von der Verringerung der Lieferengpässe bei Materialien Impulse für die Bauproduktion zu erwarten sind.

Schaubild 8

Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

2017 bis 2021, saison- und kalenderbereinigte Werte¹

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Der Handel und die Dienstleistungen zeigten sich zum Jahresende angesichts der durch die Omikron-Variante des Coronavirus stark steigenden Infektionszahlen relativ robust. So stagnierte der Umsatz im Einzelhandel zwar zum Jahresende, im Bundesgebiet insgesamt ist er aber recht deutlich zurückgegangen (Schaubild 9). Auch der Umsatz der unternehmensnahen Dienstleistungen ist bis zuletzt kräftig gestiegen. Insgesamt dürfen diese Branchen die Wirtschaftsaktivität in NRW gestützt haben.

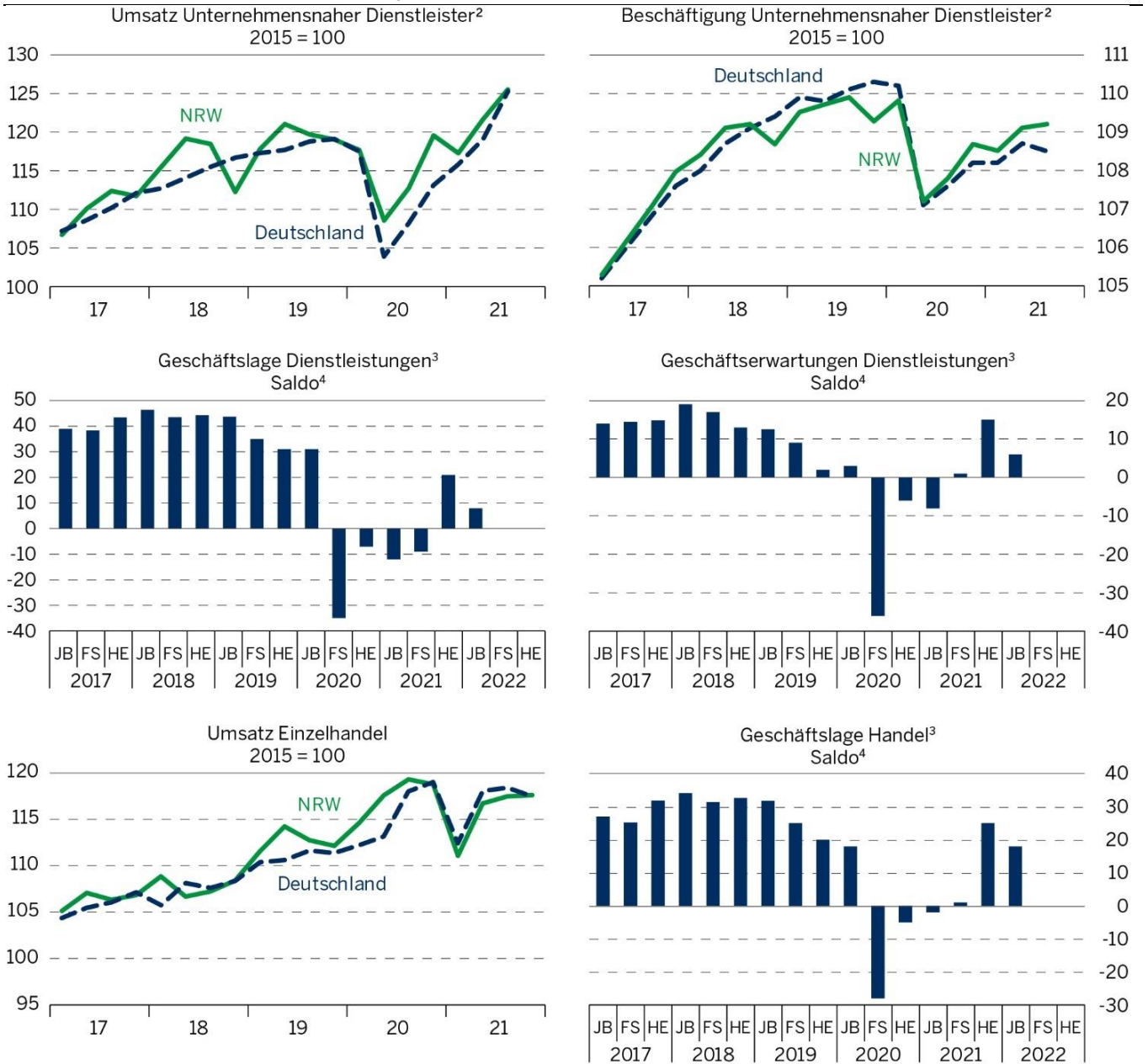
Dennoch leiden vor allem die kontaktintensiven Dienstleistungen unter den erneut verschärften Infektionsschutzmaßnahmen und der Zurückhaltung der Verbraucher. Dies dürfte auch zu der jüngsten Eintrübung der Beurteilung der aktuellen

Geschäftslage und der Erwartungen für die kommenden Monate beigetragen haben.

Da die Krankenhauseinweisungen derzeit trotz der rasant steigenden Infektionszahlen in deutlich geringerem Tempo zunehmen, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die derzeitigen Infektionsschutzmaßnahmen bereits kurzfristig wieder zurückgenommen werden können. Einige Bundesländer haben mit Lockerungsschritten bereits begonnen. In diesem Fall könnten die kontaktnahen Dienstleistungen erneut einen kräftigen Schub erhalten. Im Unterschied dazu dürften die kontaktarmen Dienstleistungen nur in geringem Ausmaß vom Infektionsgeschehen betroffen sein und weiterhin ihrem langfristigen Wachstumspfad folgen.

Schaubild 9
Indikatoren für den Dienstleistungssektor Nordrhein-Westfalens

2017 bis 2021, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, IT.NRW, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Erfasst werden die Branchen Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Erbringung von freiberuflich, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen – ³Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ⁴Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Belebung der NRW-Wirtschaft im Frühjahr

Die Belastungen, die auch zu Jahresbeginn die Wirtschaftsaktivität und die wirtschaftliche Erholung gebremst haben, dürften in den kommenden Monaten nachlassen. Bereits jetzt haben sich die Erwartungen der Unternehmen für die kommenden Monate etwas verbessert.

Eine kräftige Belebung im Handel und in den Dienstleistungen ist bereits im Laufe des ersten Quartals zu erwarten. Dabei wird davon ausgegangen, dass die größte Zahl der Neuinfektionen bereits im Februar erreicht wird und die Zahlen anschließend wieder sinken. Davon wird vor allem der private Konsum begünstigt, insbesondere die Waren und Dienstleistungen, die in den vergangenen Monaten nicht verfügbar waren. Allerdings ist ein dämpfender Effekt des Verbraucherpreisanstiegs zu erwarten, da die verfügbaren Einkommen sinken dürften.

Zudem ist zu erwarten, dass die Lieferengpässe weiter zurückgehen. Angesichts des hohen Auftragsbestandes vieler Unternehmen könnte die Produktion in diesen Bereichen rasch ausgeweitet werden. Dafür spricht auch die Kapazitätsauslastung, die in einigen Branchen wieder deutlich gestiegen ist, aber dennoch Spielräume für eine Produktionsausweitung aufweist. Von der steigenden Kapazitätsauslastung könnten vor allem die Investitionsgüterproduzenten profitieren. Insgesamt wird die Erholung im Verarbeitenden Gewerbe aber weiterhin graduell erfolgen, da die Lieferengpässe nur nach und nach abgebaut werden können. Zudem ist damit zu rechnen, dass weitere Rückschläge auftreten können, insbesondere solange die Infektionszahlen nicht weltweit deutlich zurückgegangen sind und mit Corona-bedingten Produktionsstörungen zu rechnen ist.

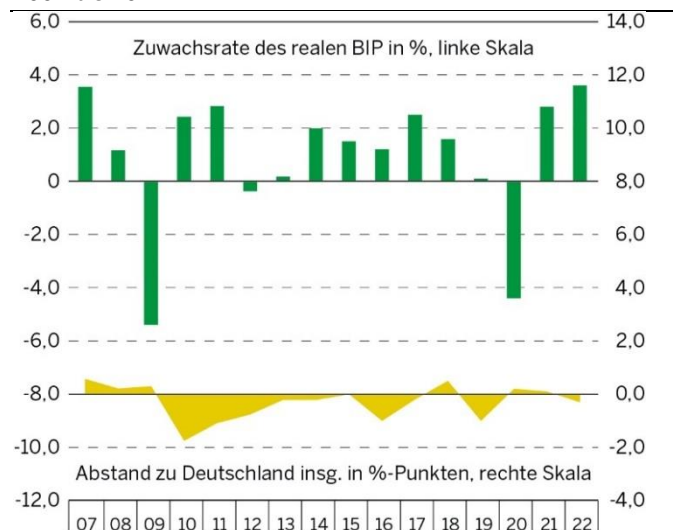
Durch die allmähliche Stabilisierung der Lieferketten dürfte der Preisdruck bei einigen Rohstoffen und Vorprodukten sowie von einigen Endprodukten wieder nachlassen. Die größten preistreibenden Effekte sind allerdings bei der Energie aufgetreten, insbesondere bei Gas. Zwar dürfte die Nachfrage mit dem Ende der Heizperiode etwas zurückgehen. Da Gas in Zukunft aber stärker für die Stromerzeugung eingesetzt wird, ist zu erwarten, dass die Gasnachfrage bis auf weiteres hoch bleibt. Nicht zuletzt tragen die derzeitigen Spannungen mit Russland zu den steigenden Gaspreisen bei. Da hier kein schnelles Ende zu erwarten ist, dürfte hierdurch der Druck auf die Preise erhöht bleiben. Insgesamt werden die Inflationsraten aber im Laufe des Jahres wohl wieder geringer werden. Allerdings könnte der Anstieg der Verbraucherpreise noch einige Zeit höher bleiben als in den vergangenen Jahren. Dies dürfte das Tempo der wirtschaftlichen Erholung etwas dämpfen.

Im Zuge der weiteren Erholung, die weltweit stattfindet, dürften auch die privaten Investitionen stärker ausgeweitet werden. Damit zusammenhängend dürfte sich auch der Außenhandel weiter beleben.

Alles in allem ist zu erwarten, dass die Wirtschaftsaktivität in NRW im Jahr 2021 um 2,9% gestiegen ist und damit etwas stärker als in Deutschland insgesamt. Aufgrund der robusten Entwicklung insbesondere bei den Dienstleistungen dürfte die Erholung im kommenden Sommer etwas geringer ausfallen als im Bundesdurchschnitt (Schaubild 10). Das BIP in Nordrhein-Westfalen dürfte in diesem Jahr mit einer Rate von 3,6% ausgeweitet werden (Tabelle 1). Damit dürfte die Wirtschaftsaktivität das Vorkrisenniveau in diesem Jahr überschreiten. Dementsprechend ist zu erwarten, dass sich die Zuwachsraten der Produktion wieder abschwächen. Für das Jahr 2023 ist wieder mit einer deutlich niedrigeren Zuwachsraten zu rechnen, die dem Langfristtrend entspricht.

Schaubild 10
Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen

2007 bis 2022



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Ab 2021: Eigene Prognose.

Viele Experten sind sich einig, dass die Zahl der Infektionen spätestens ab dem Frühjahr deutlich zurückgehen wird, so dass sich die Wirtschaftsaktivität dann deutlich erholen kann. Große Unsicherheit besteht allerdings darüber, wie sich die Infektionszahlen ab Herbst weiterentwickeln. Dies ist nicht zuletzt davon abhängig, ob neue Varianten auftreten und welche Eigenschaften sie haben. Es besteht daher ein Risiko, dass im Herbst erneut Kontaktbeschränkungen notwendig werden, die die Wirtschaftsaktivität spürbar belasten. Ein weiteres Risiko besteht in der aktuellen Inflationsentwicklung. Sollte sich der starke Preisauftrieb nicht wie erwartet im Laufe des Jahres abschwächen, dürfte dies die realwirtschaftliche Aktivität spürbar dämpfen. Entweder weil die EZB dann ihre expansive Geldpolitik schneller zurückfährt als in dieser Prognose unterstellt oder weil die Teuerung die verfügbaren Einkommen reduziert.

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen¹
 2018 bis 2022; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2018	2019	2020	2021 ^P	2022 ^P
Bruttoinlandsprodukt	1,6	0,1	-4,4	2,9	3,6
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	1,6	0,0	-4,7	2,9	3,6
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	1,1	-5,0	-9,6	3,6	3,7
Baugewerbe	1,0	3,4	4,3	1,3	3,0
Dienstleistungsbereiche	2,0	1,4	-3,8	2,8	3,7
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	3,7	1,5	-3,4	3,0	5,0
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister ²	1,1	1,1	-3,7	2,0	3,1
Öffentliche und sonstige Dienstleister ³	1,5	1,7	-4,3	3,5	3,1

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. – ¹In konstanten Preisen des Vorjahres – ²Einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – ³Einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – ^PEigene Prognose.

Erholung des Arbeitsmarktes ab dem Frühjahr

Die Erholung am Arbeitsmarkt hat sich zum Ende des Jahres 2021 etwas verlangsamt, nachdem sich im Jahresverlauf viele Indikatoren des Arbeitsmarktes vom Höhepunkt der Krise aus deutlich verbessert hatten. Auch zu Beginn dieses Jahres ist die Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Corona-Pandemie noch hoch und die vollkommene Erholung der Arbeitsmärkte verzögert sich dadurch leicht. Über weite Strecken der Krise war der NRW-Arbeitsmarkt etwas robuster als der Bundesdurchschnitt, insbesondere bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, jedoch wiesen die Indikatoren im vierten Quartal 2021 auf eine Verlangsamung dieses Trends hin.

So hat sich etwa die Arbeitslosigkeit im Vergleich zu anderen westdeutschen Bundesländern und dem gesamten Bundesgebiet nach der deutlichen Erholung im Sommer 2021 im vierten Quartal nur noch etwas langsamer erholt (Schaubild 12). Seit August bis zum Jahresende 2021 ist die Zahl der Arbeitslosen in NRW langsamer auf zuletzt 670 Tsd. Personen zurückgegangen. Damit liegt die Zahl noch deutlich über dem Vorkrisenniveau. Am Jahresende 2019 befanden sich ca. 640 Tsd. Menschen in Arbeitslosigkeit.

Auch die Arbeitslosenquote stagnierte entsprechend über das gesamte vierte Quartal 2021 bei 7,0%. Zuvor hatte sie mit 7,9% im Februar 2021 ihren Höhepunkt erreicht, im Jahresdurchschnitt lag sie bei 7,3% und damit weiterhin deutlich über dem Vorkrisenjahr 2019 (6,6%). Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote im Bundesgebiet lag 2021 bei 5,7% und somit weit niedriger als in NRW. Allerdings gab es strukturelle Niveauunterschiede der Arbeitslosenquote schon vor der Corona-Krise. Im Januar stieg die Arbeitslosenquote sowohl in NRW als auch in ganz Deutschland erneut leicht an.

Die etwas größere Zurückhaltung der Unternehmen am Arbeitsmarkt zeigt sich auch in der Zahl der offenen Stellen. In NRW hat sich die Erholung dieses Indikators im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt und dem Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer spürbar abgeschwächt. Obwohl viele Betriebe über Fachkräftemangel klagen, zeigt sich hierbei, dass die Unsicherheit aufgrund der Corona-Pandemie, der Einschränkungen durch Infektionsschutzmaßnahmen und der fortbestehenden Lieferengpässe bei vielen Vorprodukten dafür sorgt, dass tendenziell weniger Stellen ausgeschrieben werden und weniger Personal eingestellt wird.

Positiv zu betrachten hingegen ist der deutliche Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit, der sich seit dem Sommer vergangenen Jahres manifestiert hat. Jedoch liegt der Wert sowohl in NRW als auch im Bund noch sehr weit über dem Vorkrisenniveau. Grundsätzlich läuft die Zahl der Langzeitarbeitslosen

per Definition der Entwicklung am Arbeitsmarkt hinterher und die gute Entwicklung im vierten Quartal ist teilweise auf Effekte der positiven Stimmung am Arbeitsmarkt im Frühling und Sommer 2021 zurückzuführen.

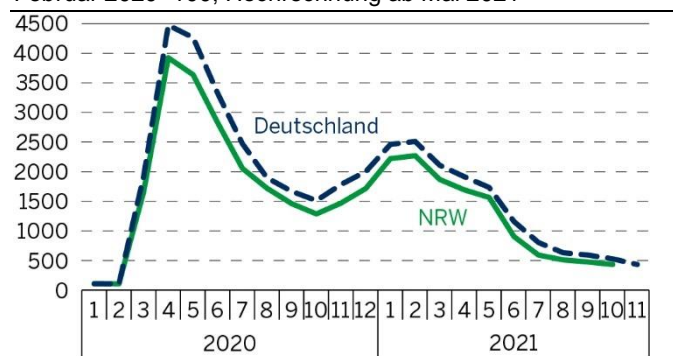
Treiber der Arbeitsmarkterholung im Jahr 2021 war die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, während Selbstständigkeit und geringfügige Beschäftigung weiter unter den Einschränkungen durch die Pandemie litten. Die starke Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung 2021 hat dafür gesorgt, dass das Vorkrisenniveau überschritten wurde und sich dem positiven Langzeittrend deutlich genähert hat. Bis zum vierten Quartal zeigte sich gar eine stärkere Entwicklung in NRW als im Bund. Am aktuellen Rand hat sich dieser Anstieg allerdings – auch gegenüber dem Bundesdurchschnitt – verlangsamt, da das Beschäftigungswachstum durch das mittelfristig sogar sinkende Erwerbspersonenpotenzial begrenzt ist.

Im gesamten Verlauf der Corona-Krise ließ sich die Entwicklung am Arbeitsmarkt besonders gut über die Zahl der Menschen in konjunktureller Kurzarbeit charakterisieren. Über die Sommermonate 2021 nahm diese deutlich ab – mit sehr ähnlichem Verlauf in NRW und im Bund (Schaubild 11). Seit August allerdings hat die Zahl der Kurzarbeiter ein Plateau erreicht, das noch deutlich über dem Vorkrisenniveau liegt. Die letzten verfügbaren Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit liegen bei gut 130 Tsd. Menschen in Kurzarbeit in NRW (Oktober 2021) und rund 575 Tsd. in Deutschland (November 2021). Das ifo Institut schätzt die Kurzarbeiterzahlen am aktuellen Rand und verzeichnet dabei im Januar 2022 wieder einen Anstieg. Dies wird vor allem auf die gestiegene Inanspruchnahme von Kurzarbeit im Gastgewerbe zurückgeführt.

Schaubild 11

Zahl der Personen in konjunktureller Kurzarbeit

Februar 2020=100; Hochrechnung ab Mai 2021



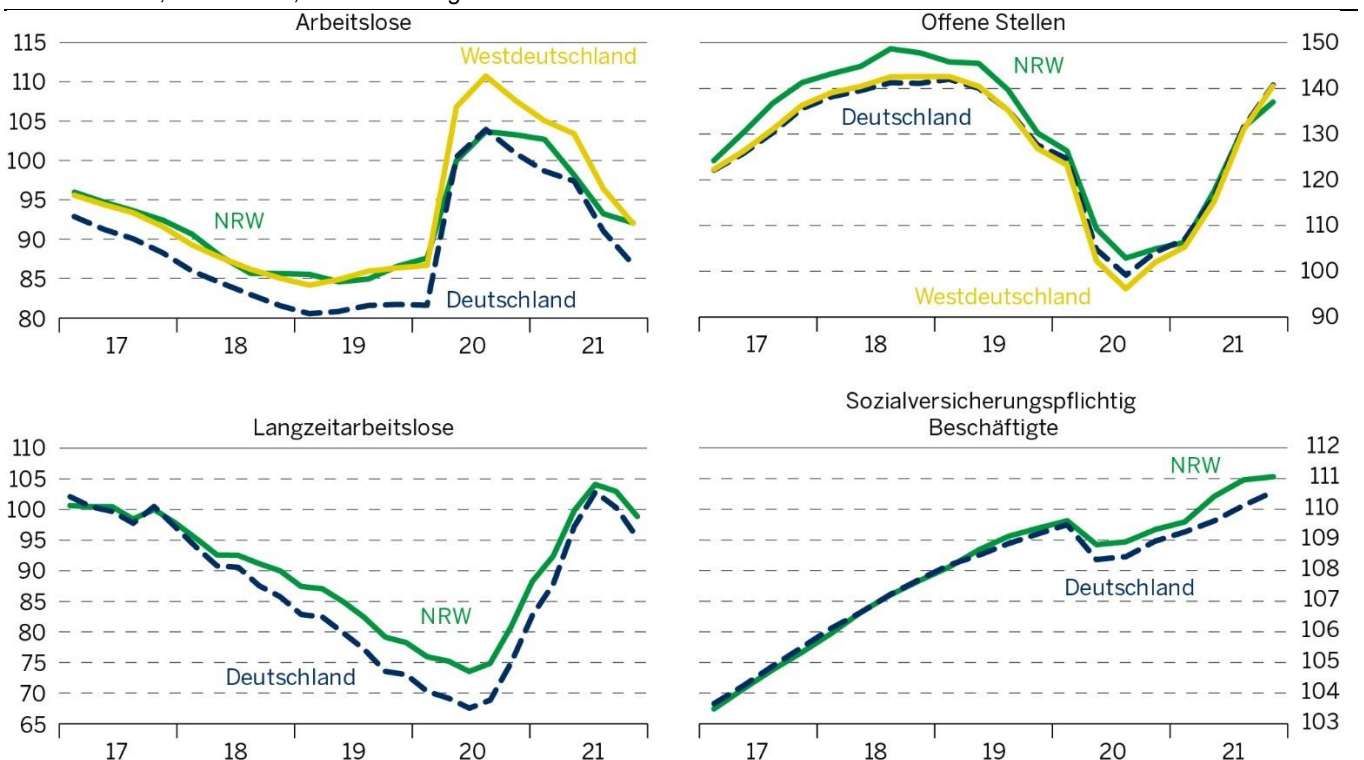
Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit.

Im Zuge der zu erwartenden Erholung der Wirtschaftsaktivität ab dem Frühjahr ist am Arbeitsmarkt mit einer merklichen Verbesserung zu rechnen. Dabei ist unterstellt, dass es im Herbst nicht wieder zu deutlichen Einschränkungen der Wirtschaftsaktivität durch eine neue Corona-Welle kommt. Es gibt jedoch auch weitere Sondereffekte in Form der für Oktober geplanten deutlichen Erhöhung des Mindestlohns und der gleichzeitigen Ausweitung der sogenannten Minijobs. Die angestrebten Reformen der neuen Bundesregierung haben ambivalente Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Während die Mindestlohnerhöhung im Extremfall zu einer leicht steigenden Arbeitslosen-

quote führen kann, bietet die Erhöhung der Minijobgrenze Arbeitsanreize für Geringverdienende. Wegen der aktuell hohen Inflationsraten ist auch über die Mindestlohnerhöhung hinaus mit einem Anstieg der Nominallöhne zu rechnen. Insgesamt dürfte der Effekt der gesamtwirtschaftlichen Erholung überwiegen und die Arbeitslosenquote gegenüber dem Vorjahr abermals sinken. Im Jahresdurchschnitt 2022 dürfte die Arbeitslosigkeit bei etwa 6,7% liegen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dürfte dabei im Jahresdurchschnitt um ca. 100 Tsd. von etwa 7,13 Mio. 2021 auf 7,23 Mio. 2022 steigen.

Schaubild 12
Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens

2017 bis 2021, 2015 = 100, saisonbereinigt¹



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesbank. – ¹Außer Langzeitarbeitslose.

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Berger Allee 25
40213 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211/61772-0

Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: www.wirtschaft.nrw

Referat III 2 „Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik
und des Kapital- und Finanzmarktes,
volkswirtschaftliche Analysen“.

Diese Studie wurde vom RWI - Leibniz-
Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag
des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen erstellt.

Bildnachweise:

© AdobeStock, Tomasz Zajda

Mediengestaltung:

Daniela Schwindt, Magdalena Franke,
Sarah Rühl

Die Broschüre ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen als PDF-Dokument abrufbar.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

**Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen**
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf
www.wirtschaft.nrw

